

Andrea Egger

Nachlese zum 4. Berufsbildungs-Jour-Fixe »Competences at Risk?« am 14. April 2026 am WIFO in Wien



Beim 4. Berufsbildungs-Jour Fixe von WIFO, ibw, IHS, L&R Sozialforschung und öibf am 14. April 2026 in Wien standen die Kompetenzen von Lehrlingen in Österreich unter dem Titel »Competences at Risk?« zur Diskussion. Den Ausgangspunkt bildete dabei ein scheinbarer Widerspruch: Einerseits berichten Betriebe zunehmend von sinkenden Einstiegskompetenzen und wachsenden Herausforderungen in der Dualen Lehrausbildung, andererseits erzielen österreichische Lehrlinge bei internationalen Berufswettbewerben regelmäßig Spitzenplätze. Die Beiträge der Veranstaltung zeichneten ein differenziertes Bild. Deutlich wurde, dass sich Probleme und Erfolge stark nach Berufsgruppen, sozialen Voraussetzungen und institutionellen Rahmenbedingungen unterscheiden. Die Arbeitsmarktforscherin Andrea Egger (Evacon)¹ skizziert im vorliegenden FokusInfo die wichtigsten Diskussionspunkte dieses 4. Berufsbildungs-Jour-Fixe.

1 Höhere Abbruchquoten, aber auch viele Spitzenleistungen

Marlis Riepl vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw)² präsentierte aktuelle Entwicklungen zu Lehrabbrüchen und Lehrabschlussprüfungen. Die Abbruchquote in der Lehre stieg demnach von 15,5 Prozent im Jahr 2014 auf 20,7 Prozent im Jahr 2024. Besonders häufig erfolgen Abbrüche allerdings in den ersten drei Monaten der Ausbildung, was auf ein Passungsproblem zwischen Betrieben und Jugendlichen hindeutet. Besonders niedrige Abbruchquoten verzeichnen u.a. Lehrberufe wie Verwaltungsassistenten,

Mechatronik, Elektrotechnik oder Zimmerei. Deutlich höhere Abbruchquoten finden sich hingegen beispielsweise beim Friseur:innenberuf.

Bei den Lehrabschlussprüfungen lagen 2024 rund 7,3 Prozent der Antritte im negativen Bereich, weitere 5,9 Prozent traten gar nicht zur Prüfung an. Insgesamt geht also etwa ein Viertel der Jugendlichen auf dem Weg bis zum Lehrabschluss verloren. Gleichzeitig zeigen die Daten aber auch eine starke Leistungsgruppe: Rund 30 Prozent der erfolgreichen Lehrabschlüsse erfolgen mit gutem oder ausgezeichnetem Erfolg. Die Duale Lehrausbildung stellt sich somit als sehr heterogenes Feld dar.

2 Frauen verlassen MINT-Berufe oft, und zwar trotz der Passung ihrer fachlichen Kompetenzen

Nadja Bergmann (L&R Sozialforschung GmbH)³ widmete sich der Frage, warum Frauen technische Ausbildungsfelder verlassen. Ergebnisse der Studie »Watch out for Drop-out« zeigen, dass Frauen häufig nicht aufgrund mangelnder Kompetenzen aus MINT-Berufen aussteigen. Nur rund neun Prozent der Aussteigerinnen gaben bei einer aktuellen Befragung an, dass ihre Kompetenzen nicht zu den beruflichen Anforderungen passen würden. Ausschlaggebender seien vielmehr belastende Ausbildungsbedingungen, mangelnde Wertschätzung und problematische Umgangsformen im Arbeitsalltag. Besonders schwierig werde vielfach der Übergang von der Ausbildung in den Beruf erlebt, da das betriebliche Umfeld am Arbeitsort häufig als nochmals rauer als am Ausbildungs-ort wahrgenommen werde. Die Ergebnisse verweisen damit auf die Bedeutung zeitgemäßer betrieblicher Kultur- und

¹ www.evacon.at.

² www.ibw.at.

³ www.lrsocialresearch.at.

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#)

www.ams.at/forschungsnetzwerk

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Integrationsprozesse für die Stabilität von Ausbildungs- und Erwerbsverläufen sowie das mit dieser Stabilität verbundene Hintanhalten des Risikos, dass wertvolle MINT-Kompetenzen der Frauen nicht genutzt werden.

3 Soziale Herkunft beeinflusst Bildungschancen stark

Mario Steiner vom Institut für Höhere Studien (IHS)⁴ analysierte die Entwicklung von Kompetenzarmut und Spitzenleistungen auf Basis internationaler PISA-Daten. Demnach verfügten im Jahr 2022 jeweils rund 25 Prozent der Jugendlichen in Österreich über geringe Kompetenzen in Lesen und Mathematik. Gleichzeitig gebe es sehr hohe Leistungsunterschiede zwischen besonders starken und besonders schwachen Schüler:innen.⁵

Besonders deutlich zeigen sich soziale Ungleichheiten: Jugendliche mit Migrationshintergrund weisen in Österreich ein etwa 2,5-fach erhöhtes Risiko niedriger Kompetenzniveaus auf. Noch stärker wirkt sich der sozioökonomische Status aus. Jugendliche aus den niedrigsten sozialen Gruppen haben ein rund siebenfach höheres Risiko, zu den leistungsschwachen Gruppen zu gehören, als Jugendliche aus privilegierten Haushalten.

In den vergangenen zehn Jahren habe zudem der Anteil leistungsschwacher Jugendlicher zugenommen, während Spitzenleistungen zurückgingen. Österreich gehöre damit zu jenen Ländern, in denen soziale Herkunft besonders stark über Bildungserfolg mitentscheide.

4 Betriebe setzen verstärkt auf individuelle Förderung

Julia Bock-Schappelwein vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)⁶ stellte Ergebnisse zu erfolgreichen Ansätzen beim Einstieg in die Lehre sowie zum Wissenstransfer zwischen Berufsschulen und Betrieben vor. Zentral seien enge Kooperationen zwischen Lernorten, so etwa, wenn Berufsschullehrkräfte regelmäßig Betriebe besuchen, um technologische Entwicklungen kennenzulernen.

Wie stark individuelle Förderung an Bedeutung gewinnt, zeigten auch die Praxisberichte. Monika Kovacs (ipcenter⁷) berichtete aus der Überbetrieblichen Berufsausbildung (ÜBA), dass Jugendliche heute häufig zusätzliche Unterstützung in Deutsch und Mathematik benötigen – teilweise auch in ihrer Erstsprache. Gleichzeitig könne durch praxisnahes Lernen und die Konzentration auf handwerkliche Stärken vielfach rasch Motivation aufgebaut werden.

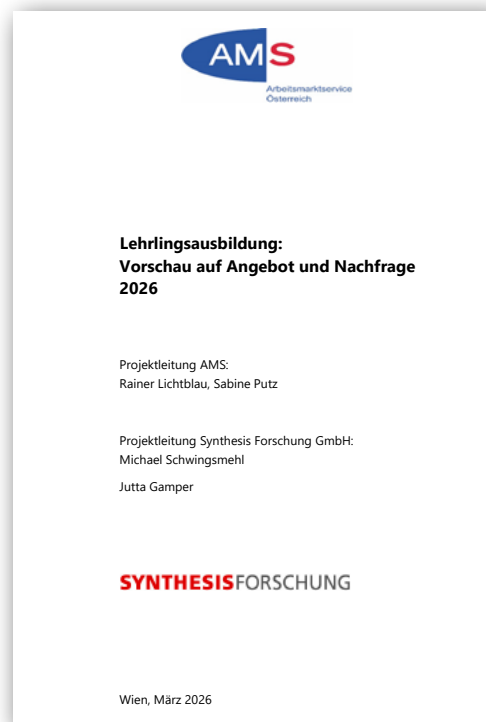
Als zunehmende Herausforderung wurden psychische Belastungen und eine geringe Resilienz vieler Jugendlicher beschrieben. In der Überbetrieblichen Ausbildung bestehe zumindest teilweise die Möglichkeit, solche Problemlagen gemeinsam mit psychosozialen Einrichtungen zu bearbeiten und damit die Grundlage für eine Ausbildung in einem regulären Lehrbetrieb zu schaffen.

4 www.ihs.ac.at.

5 www.iqs.gv.at/pisa-2022. Die OECD-Studie PISA (Programme for International Student Assessment) liefert seit dem Jahr 2000 regelmäßig international vergleichbare Daten zu den Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Alter von 15 bzw. 16 Jahren in den Bereichen Lesen, Mathematik sowie Naturwissenschaft.

6 www.wifo.ac.at.

7 www.ipcenter.at.



Die aktuelle AMS-Studie:

»Lehrlingsausbildung: Vorschau auf Angebot und Nachfrage 2026«. Download unter <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/ams-arbeitsmarktprognosen/2026/lehrlingsausbildung--vorschau-auf-angebot-und-nachfrage-2026.html#lehlr> im Menüpunkt »E-Library«.

5 Neue Ausbildungsmodelle gewinnen an Bedeutung

Reinhard Koch (Sternier Werkzeugbau GmbH⁸) schilderte die Perspektive eines großen Ausbildungsbetriebes mit rund 130 Lehrlingen in 15 Lehrberufen. Die Anforderungen bei dem Aufnahmetest des Unternehmens mussten in den vergangenen Jahren deutlich gesenkt werden, um ausreichend Lehrlinge zu finden: Während früher rund 85 Prozent der Fragen korrekt beantwortet werden mussten, genügen heute etwa 68 Prozent bei genau dem gleichen Test.

Gleichzeitig experimentiert das Unternehmen mit neuen Ausbildungsformaten. Genannt wurden u. a. Lehre mit Matura, eine HTL-Lehrlingsmodell, die Duale Akademie für AHS-Absolvent:innen und standardisierte Teilqualifikationen. Gerade letztere würden auch Jugendlichen mit schwierigeren Ausgangslagen stabile Ausbildungsperspektiven eröffnen.

Koch verwies zudem auf tiefgreifende technologische Veränderungen, so insbesondere in den Bereichen rund um Automatisierung und Robotik. Betriebe seien zunehmend auf junge, technologieaffine Fachkräfte angewiesen. Gleichzeitig konzentriere sich das Interesse vieler Jugendlicher stark auf IT-Berufe, während klassische technische Lehrberufe oft weniger attraktiv erscheinen.

8 www.starlim-sterner.com.

6 Konkurrenz zwischen Schule und Lehre bleibt ein zentrales Thema

Mehrfach thematisiert wurde im Rahmen der Diskussion auch das Verhältnis zwischen Lehre und berufsbildenden Schulen. U.a. wurde kritisiert, dass Schulen ihren Erfolg häufig daran messen, wie viele Jugendliche in höhere Bildungswege wechseln. Dadurch gerate die Lehre teilweise in eine defensive Position.

Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass in Österreich – anders als vergleichsweise etwa in der Schweiz – leistungsstärkere Jugendliche selten in die Lehre wechseln. Dies beeinflusst langfristig auch das Kompetenzniveau innerhalb der Dualen Lehrausbildung.

Die Diskussion machte insgesamt deutlich, dass die Herausforderungen der Lehrlingsausbildung nicht auf einzelne Kompetenzdefizite reduziert werden können. Vielmehr geht es um ein komplexes Zusammenspiel aus Bildungs- bzw. zugrundeliegenden soziökonomischen Ungleichheiten, Berufsorientierung, betrieblichen Rahmenbedingungen, psychosozialen Belastungen und technologischen Veränderungen. Gleichzeitig zeigen zahlreiche Beispiele aus Betrieben und Ausbildungseinrichtungen, dass gezielte Unterstützung und innovative Ausbildungsmodelle weiterhin hohe fachliche Leistungen ermöglichen.

7 Literatur

Bergmann, Nadja/Nikolatti, Ronja/Sorger, Claudia/Leitner, Andrea (2025): Watch Out for Drop-Out! Warum und in welchem Ausmaß Frauen das MINT-Feld verlassen. Im Auftrag von LEA – Let's Empower Austria. Österreichischer Fonds zur Stärkung und Förderung von Frauen und Mädchen. Wien. Internet: <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/sonstiges/2025/watch-out-for-drop-out-.html>.

Bock-Schappelwein, Julia/Kügler Agnes (2024): Wissenstransfer. Studie des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Wirtschaftskammer Niederösterreich. Internet: <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/sonstiges/2024/wissenstransfer.html>.

Dornmayr, Helmut (2026): Lehrlingsausbildung im Überblick 2025. Strukturdaten, Trends und Perspektiven. Studie des Institutes für Bildungsforschung der Wirtschaft im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKO). ibw-Forschungsbericht Nr. 225. Wien. Internet: <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/sonstiges/2025/lehrlingsausbildung-im-ueberblick-2025-strukturdaten,-trends-und-perspektiven.html>.

PISA 2022: www.iqs.gv.at/pisa-2022.



Das aktuelle FokusInfo 298

(Kurzfassung der AMS-Studie zur Lehrlingsausbildung 2026).

Download unter [https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/ams-fokusinfo/2026/einige-zahlen-zur-entwicklung-der-lehrlingsausbildung-in-oesterreich-im-jahr-2026-\(fokusinfo-298\).html#lehlr](https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/ams-fokusinfo/2026/einige-zahlen-zur-entwicklung-der-lehrlingsausbildung-in-oesterreich-im-jahr-2026-(fokusinfo-298).html#lehlr) im Menüpunkt „E-Library“.